Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 19. Dezember cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Feststellung der Fluchtlinie für eine Durchbruchsstraße von der Mauergasse nach der Taubenstraße und für die Verlängerung der Gommergasse nach dieser Durchbruchsstraße;
2. Bericht der Kommission zur Vorberathung der Reklamationen gegen das Bürgerrechtsgeld;
3. Abänderung des östlichen Bebauungsplanes;
4. Abänderung einer Vertragsbestimmung in Betreff der Freilegung des Straßenterrains vom Grundstück Leipzigerstraße Nr. 105;
5. Feststellung der Fluchtlinie für eine Privatstraße durch das Grundstück Magdeburgerstraße Nr. 49;
6. Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Siechenhausfonds pro 1885/86;
7. Miethsweise Ueberlassung des Grundstücks hoher Kräm Nr. 4 an die bisherigen Bewohner desselben;
8. Abkommen mit dem Kasernenbesitzer Lutze wegen zu bezahlenden Leitungswassers;
9. Verstärkung der Pos. 7 des Tit. V. A. Ib. des Kämmerei-Etats pro 1887/88;
10. Nachbewilligung von 200 Mk. auf Tit. XVI. pos. 10 des Kämmerei-Etats pro 1887/88;
11. Bewilligung der Mittel zur Anschaffung einer neuen Spritze;
12. Nachbewilligung einer Ueberschreitung bei Tit. VIII. pos. 1 des Etats der höheren Töchterschule pro 1887/88;
13. Miethsweise Ueberlassung des Grundstücks Schmeerstraße Nr. 2 an den bisherigen Inhaber;
14. Feststellung des Etats des Wasserwerks pro 1888/89;
15. Feststellung des Etats der Ehrlich'schen Stiftung pro 1888/89;
16. Feststellung des Etats der Quartieramtskasse pro 1888/89;
17. Feststellung des Etats der höheren Töchterschule pro 1888/89;
18. Feststellung des Etats der städtischen Arbeitsanstalt pro 1888/89.

Geschlossene Sitzung.

19. Definitive Anstellung von 11 Lehrern und 5 Lehrerinnen;
20. Erwerb von Land, welches vom Grundstücke große Ulrichstraße Nr. 39 an diese Straße bezw. an den Kaulenberg entfallen ist 2c;
21. Wahl eines Armen-Vorstehers für den 9. Bezirk;
22. Wahl mehrerer Schiedsmänner resp. Stellvertreter;
23. Beschlußfassung über die Ablehnungsgründe eines gewählten Armenvorstehers;
24. Definitive Anstellung zweier Polizei-Sergeanten;
25. Anderweite Verwendung eines Beamten.

Der Vorst. der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 15. Dezember.

Aufgeboten: Der Arbeiter Martin Drajewski und Franziska Koziol, Schmiedstr. 4. — Der Former Karl Hermann Bachmann, Halle und Emilie Christiane Louise Kreutzmann, Friedrichs-Schwerz.

Geboren: Dem Klempner August Gorbauch, Hirteng. 16 1 T. Emma Marie Martha. — Dem Sattler und Tapezierer Louis Busch, Schulg. 1 1 S. Friedrich Alexander. — Dem Hotelbesitzer Emil Mahrhold, Leipzigerstr. 56 1 S. Georg Albert Richard. — Dem Former Ferdinand Schneider, Forsterstr. 40 1 T. Klara Louise Anna. — Dem Maurer Karl Gustav Schütze, Mühlg. 4 1 T. Getrud Bally. — Dem Zimmermann Gustav Krone kl. Brauhausg. 16 1 S. Gustav Otto Hugo.

Gestorben: Des Arbeiter Oskar Strömer S. Otto Herm. 4 M. 26 T. kl. Sandb. 11. — Der Schneidermstr. Amand Aug. Franz Hahn 57 J. 8 T. Mühlberg 1. — Die Ww. Wilhelmine Waitzmann geb. Kretzschmar 81 J. 8 M. 6 T. Hospital. — Des Bäckermstr. Ludwig Reyhand T. Gertrud Frieda 3 M. 4 T. Geiststr. 23.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 15. Dezember.

Eheschließungen: Der Mechaniker F. B. Schmidt Halle und J. E. Wengler, Schleiweg 5.

Geboren: Dem Handarb. G. C. Schröder 1 S. Wittekindstraße 25. — 1 unehel. S. Auguststr. 10. — Dem Maurer W. C. Amelang 1 S. Burgstr. 34a.

---

* [Versetzung.] Wie dem „Berliner Tagebl." aus Dortmund gemeldet wird, ist zum Nachfolger des am 1. Juli 1888 zurücktretenden Oberberghauptmanns Prinzen Schönaich-Carolath Berghauptmann Freiherr v. Heyden-Rynsch ausersehen.

* [Lehrerverein.] In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende zunächst den Jahresbericht, woraus wir entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder von 208 auf 216 gestiegen ist. Im Laufe des Jahres schieden 5 Collegen, davon einer durch Tod, aus. In 37 Sitzungen wurde ein reiches Material verarbeitet. An Vorträgen und Referaten wurden 20 gehalten, darunter drei von Auswärtigen, nämlich von den Herren: Seminardirektor Schöppa aus Delitzsch, Professor Dr. Biedermann aus Leipzig und Organist Bartmuß aus Bitterfeld. Folgende Mitglieder hielten anregende Vorträge, nämlich die Herren: Dr. Wohlrabe, Heiligstedt, Schmeil I, Herbst (2), Winter, Meuselbach, Schleichert, Zeumer, Francke (2), Schulze, Hübner, Wiszotzky, Poppe, Trebst und Zieler. Freie Besprechungen und zahlreiche Mittheilungen förderten das Interesse am Vereinsleben. Zur Pflege der Geselligkeit dienten zwei Sommer- und zwei Wintervergnügen, wie auch in der Regel die erste Sitzung nach den Ferien. Allen denen, welche dem Verein in irgend einer Weise dienten, wurde herzlicher Dank ausgesprochen. Aus dem Kassenberichte heben wir hervor, daß die Jahreseinnahme 537,71 Mark, die Ausgabe dagegen 534,56 Mk. betrug. Nach Richtigbefund der Rechnung wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt. Der Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein wurde abgelehnt; die Veränderung des Wahlmodus dagegen angenommen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Fr. Francke erster Vorsitzender, Sommer I zweiter Vorsitzender, Koch erster Schriftführer, Poppe zweiter Schriftführer, Haberkorn I Kassirer und als Beisitzer Schleichert und Paschke; Herr Kohlmann nahm eine Wiederwahl nicht an. — Die erste Sitzung nach den Ferien wird den 10. Januar stattfinden; in derselben wird Herr Direktor Just aus Altenburg einen Vortrag halten über „Concentration und concentrische Kreise".

* [Verein für Erdkunde], Sitzung am 14. Dezember. Von großem Interesse waren die Mittheilungen des Hrn. Dr. Johannes Walther aus Jena über seine Erlebnisse auf einer Forschungsreise durch die Sinai-Halbinsel. Die Reise, die geologischen Forschungen galt, ging von Suez aus nach Tur am Südende der Arabakette, des westlichsten Ausläufers des Gebirges und schlug die kleine Karawane, in der sich außer einem des Arabischen kundigen Schweizer noch fünf Beduinen mit ebenso vielen Kameelen befanden, den Weg ein, den einst die Kinder Israel beim Auszug aus Aegypten genommen. Mit Vorräthen war man versehen, da jedoch Herr Dr. Walther über ein Zelt nicht verfügte, so zog er es vor, unter freiem Himmel zu schlafen. An jedem Morgen buken seine Begleiter Maisbrod zum Kaffee. Im Anschluß hieran schilderte der Herr Referent die Tracht, Lebensweise, Gewohnheiten und Sitten der Beduinen. — Nach zwei oder drei ziemlich langweiligen Tagereisen, ward die Wüstenscenerie schon mannigfaltiger, indem das Gestein sich in seinen ursprünglichen Farben ohne eine Verwitterungsrinde zeigte. Endlich erreichte man den alten Wohnsitz der Amalekiter, die Oase Firan, die einen ausgedehnten Palmenhain und gutes Süßwasser hat. — Die Kameele der Karawane bewiesen sich sehr marschfähig und ausdauernd, indem sie mit Leichtigkeit über fußhohe Felsstücke im Bukarapasse hinwegkletterten. Weiter ging die Reise durch die zwischen der Arabakette und dem östlich gelegenen Geiel Tur, etwa 10 Meilen breit sich dehnenden Gaawüste. In Tur traf man nach einem Ritte von 9 Tagen ein und nahm sich hier unseres Reisenden ein Araber an, der, ohne freilich lesen und schreiben zu können, als deutscher Consularagent fungirte. Man miethete in einer nahen Beduinenniederlassung ein Haus zum Preise von 7 Francs pro Monat sowie mehrere Negersklaven, um bei den geologischen Nachgrabungen an der Südspitze der Arabakette und der Durchforschung der Korallen-Riffe am Meere behilflich zu sein. Während das eine Riff, etwa 10 Meter über dem Meere, noch verhältnißmäßig neu und den Bildungen im Meere entsprechend erschien, war das andere, welches einem Mantel gleich über den circa 250 Meter hohen Berg gebreitet lag, nur in Abdrücken erhalten. — Von vorgenannter Beduinen-Niederlassung wandte sich Herr Dr. Walther mit drei Begleitern und drei Kameelen auch nach der Südspitze der Sinai-Halbinsel. Von den 13 etwa 4000 Köpfe zählenden Stämmen, welche die Halbinsel, deren Flächeninhalt dem von Baden und Württemberg zusammen gleichkommt, bewohnen, sind drei zur Karawanenführung berechtigt. Für Tag und Kameel forderte man von unserem Forscher 5 Frcs. Auf dieser Wüstenreise entlud sich, nachdem es fünf Jahre lang nicht geregnet hatte, ein Gewitter und bekundeten die Araber während desselben ein sonderbares Benehmen, indem sie sich in ihre schwarzen Mäntel hüllten, auf Allah Flüche ausstießen und ihre Gewehre gen Himmel abfeuerten. Eine Haupteigenthümlichkeit der Beduinen ist, daß sie sich sehr schwer leiten und lenken lassen und fällt hierbei der ihnen innewohnende Fatalismus stark ins Gewicht. — Wenngleich die Polygamie in Folge der schwierigen Ernährungsverhältnisse wenig vertreten ist, nimmt die Frau doch nur eine untergeordnete Stellung ein. Man sieht sie in schwarze Tücher gehüllt, das Gesicht mit einem Stück Leder bedeckt; das von Goldflittern und Läppchen gezierte Haar ist zusammengedreht. — Einmal hatte der Vortragende Gelegenheit, die Funktionen des Arztes, ohne ein solcher zu sein, auszuüben und zwar an einer Frau. Dadurch, daß ihm die Kur derselben zufällig gelungen, hat er sich dort ein gutes Andenken gesichtet! Kalte Umschläge und Chinin hatten die Genesung der Frau bewirkt, die von einem Zauberer der mit allen möglichen Kraftmitteln das Hinausfahren des bösen Geistes an einer falschen Stelle zu verhindern suchte, übel zugerichtet worden. Ein halber Thaler, war das tägliche Honorar des Zauberers für Räuchern mit übelduftenden Stoffen, Prügeln und Brennen mit glühenden Eisen gewesen. — Eine geologische Forschungsreise, an welcher Dr. Walther auf eine Einladung Schweinfurths hin in die arabische Wüste theilnahm, mußte, da der Urlaub dem Ende zuneigte, abgebrochen werden. Er hatte 70 Tage in der Wüste zugebracht und 30 Nächte ohne Obdach geschlafen.

Im Anschluß hieran wurden noch über das Turbantuch und die Blutrache Mittheilungen gemacht. Mit jenem Tuche schützt der Beduine das Gesicht gegen den stechenden Staub sowie die Athmung gegen die brennende Trockenheit der Luft. Bei Ausübung der Blutrache, jenem Recht der Selbstvergeltung als einer Forderung des einsamen Wüstenlebens, wird bei den Beduinen der Sinaihalbinsel ein Mann für einen Mann, ein Knabe für einen Knaben, jedoch für eine Frau vier Männer gefordert. Tritt Geldesnerth an die Stelle, so sind für den Mann eines fremden Stammes fünf, für eine jede dem eigenen Stamm angehörende Person 20 Kameele zu zahlen.

Unter „Geschäftlichem" ward bekannt gegeben, daß die Januarsitzung für welche ein Vortrag des Herrn Dr. H. Meyer über den Kilima-Ndscharo angesetzt ist, nicht wie sonst üblich am zweiten Mittwoch des Monats, sondern an einem noch näher zu bestimmenden Tage stattfinden soll. Sie wird eine gemeinschaftliche für den Verein für Erdkunde und den kolonialen Verein sein. — Literarische Werke waren wiederum in größerer Anzahl eingegangen, darunter Schriften des geologischen Comités des russischen Kaiserreichs.

* Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen. Herr Geheimrath Duncker nahm im Anschluß an die vorige Sitzung Gelegenheit über die Wärme des Erdinnern zu sprechen und warf die Frage auf: „Nimmt die Wärme der Erde nach unten ab?" In Beantwortung derselben stellte er die Behauptung auf, daß eine Abnahme der Wärme nach der Tiefe zu bis jetzt noch nicht bestimmt habe festgestellt, resp. habe nachgewiesen werden können. Wo eine Abnahme beobachtet worden sei, müsse man dieselbe auf Störungen zurückführen. Dergleichen Beobachtungen seien im Sperenberger Bohrloche gemacht worden und zwar in einer Tiefe von 2800 bis 3000 Fuß. Während man in dem Wasser des Bohrlochers, welches nicht abgeschlossen war und nach der vorhergegangenen energischen Arbeit des Bohrers auf seinen Wärmegehalt gemessen wurde, hohe Temperaturen (bei 2800 Fuß 32,4 Grad Reaumur) fand, wurden 50 Fuß tiefer in dem durch eine Stopfvorrichtung abgeschlossenen, und durch die Bohrerthätigkeit nicht beeinflußten Wasser nur 30,4 Grad Reaumur gefunden. Gleiche, oder doch ähnliche Differenzen der Wärmemessungen von Wasser, in welchem der Bohrer kurz vorher thätig gewesen war, und

Theater-Feuilleton.

Aschenbrödel. Es war einmal! Wem rufen diese drei Zeitworte nicht die selige Kinderzeit zurück? Wem taucht dabei nicht irgend ein liebes altes Gesicht auf, das ihn mit den geheimnißvollen Augen der Märchenerzählerin Walpurgis anlächelt? Es war einmal! Das ist das rechte Wort für die Weihnachtszeit! Sollen wir da nicht Alle wieder zu Kindern werden? Ist der geschmückte Tannenbaum selbst nicht das wundervollste Märchen? gewissermaßen die Verwirklichung jenes zauberkräftigen Bäumleins, von dem das Aschenbrödel „Menschheit" sich die Gaben herunterschütteln darf, die es aus der Niedrigkeit zur Himmelsfreude erheben! Es war einmal! So hebt auch jene uralte Volkssage an, welche wie kaum eine andere in der deutschen Volksseele lebendig ist, die Sage von der leidenden Unschuld und Schönheit, die durch die Liebe erlöst wird. Der Stoff ist uralt. Schon in der anmuthigen griechischen Sage von Psyche und Eros wurde er poetisch gestaltet, auch die Sage vom Dörnröschen ist ihm verwandt. Das deutsche Märchen vom Aschenbrödel stammt aus dem Hessischen, wie die Gebrüder Grimm in ihren: „Deutschen Volksmärchen" nachweisen. Es finden sich in demselben Spuren altheidnischen Volksüberglaubens. Dahin gehören die Gestalt der Walpurgis — die geheimnißvolle Wala der nordischen Götterwelt — das Zauberbäumchen und die Erbsen lesenden Tauben, welche von jeher als gute Lichtgeister galten. Wahrlich, ein dankbarer Stoff für einen geschickten Dramatiker, ein Stoff, dem die Volksseele auf Schritt und Tritt entgegenkommt. C. A. Görner hat es verstanden, das populäre Märchen in eine wirksame dramatische Form zu bringen, in der mehr die drastisch komische Seite des Stoffes hervortritt, ohne daß deshalb der tiefe poetische Gehalt des Märchens ganz verwischt worden wäre. Er hat als erfahrener Bühnenpraktiker die Contraste zwischen der leidenden Unschuld und den hartherzigen Stiefschwestern scharf herausgearbeitet und für wirksame scenische Effekte aus dem phantastischen Gebiete der Märchenwelt einen großen Spielraum gelassen. Es ist daher dieses dramatische Märchen, wo es noch zur Aufführung gelangte, ein Zugstück ersten Ranges und ein Liebling der Großen wie der Kleinen geworden. So wird es gegenwärtig am Dresdener Hoftheater ununterbrochen mit sensationellem Erfolge aufgeführt. Auch unsere Bühnenleiter haben nichts verabsäumt, um das Märchen zu einer Auge und Herz erfreuenden glänzenden Weihnachtscomödie zu gestalten. In der Titelrolle wird die poesievolle Erscheinung Clara Seldburgs ihres Eindrucks nicht verfehlen, und wir können Herrn Kester, dem Prinzen zu seiner Erlösungsmission schon im Voraus gratuliren. Frau Dub hat bereits in ihren früheren Engagements als Fee Walpurgis große Erfolge erzielt. Herr Patry als Baron Montecuculorum und Herr Doß als König Kakadu werden sich diese Gelegenheit zu drastischer Komik gewiß nicht entschlüpfen lassen, während Emilie Jeß als böse Stiefmutter, Lucie Freisinger und Julia Behre als Stiefschwestern des unglücklichen Aschenbrödels wohl auf lange hinaus der Schrecken aller furchtsamen kleinen Hallenser sein werden. Jetzt aber macht die Augen weit auf, ihr großen und kleinen Kinder: was da heranmarschirt kommt, es ist die Leibgarde der Fee Walpurgis — man weiß nicht recht, soll man lachen oder weinen beim Anblick dieser unfreundlichen kleinen Gesellen mit den wackelnden Riesenköpfen. Was soll man aber zu der goldenen Voliere sagen mit lebendigen Vögeln in phantastischem Federschmucke — Pfauen, Kolibris, Tauben, Kanarienvögel in allen Farben schillernd, die dann sogar einen zierlichen Vogeltanz zur Ausführung bringen, was zu den über die Bühne raschelnden weißen Mäusen, zu dem Küchenfeste, bei welchem alle Gemüsesorten und sogar der alte Küchenschrank, dargestellt von 32 Kindern der Ballettschule eine merkwürdige Neigung zum 5/4 Takt an den Tag legen? gar nicht zu sprechen von dem Grand Ballabile von lebenden Blumen (die dazu nöthigen Requisiten kamen aus Berlin von Hoppenworth), zu dem Spiegeltanz (ausgeführt von Josephine u. Emilie Strengsmann) zu den fliegenden Tauben und der goldstrotzenden Carosse Aschenbrödels? Den Schluß aber bildet — Ende gut, alles gut — die große, von Kautsky gemalte Apotheose, welche die Vereinigung Aschenbrödels und des Prinzen sowie das heilige Christfest verherrlicht. Dieselbe wurde gestern einer Beleuchtungsscene unterworfen, und hat die figurale Ausschmückung, deren Mittelpunkt das Jesuskind bildet, einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht. Am nächsten Sonntag findet die erste Aufführung des Zaubermärchens am hiesigen Theater statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871217029/fragment/page=0001

solchem, welches längere Zeit gestanden hatte, wurden auch in größerer Tiefe konstatirt und ist deshalb anzunehmen, daß die Bohrung im Gestein dem Wasser höhere Wärmegrade verlieh! Das Wasser, welches längere Zeit nicht unter dem Einfluß der durch die Bohrerthätigkeit hervorgebrachten Temperaturerhöhung stand, wies dann in der Folge auch in größerer Tiefe weniger Wärmegrade auf. Herr Medizinalrath Dr. Overbeck zeigte theils von ihm selbst angefertigte, theils den kryptogamischen Laboratorium entnommene Kulturen von pigmentbildenden Spaltpilzen (Pyocyanin) vor, welche schöne grüne Farben zeigten. Weiter sprach derselbe über das Ergebniß seiner Untersuchungen unsers Leitungswassers. Seinen Beobachtungen zufolge konnte er u. A. Kolonien von Sarcina und Sacharomcyte bestimmt nachweisen, bezüglich anderer Kolonien konnte nicht genau festgesetzt werden, ob es Coccaceen oder Bacteriaceen seien In einem Kubikcentimeter Leitungswasser wurden 142 Kolonien gefunden, was für ein Liter Wasser nicht weniger als 142000 Kolonien ausmacht. Resultate fortgesetzter Beobachtungen gedenkt Herr Medizinalrath Dr. Overbeck dem Verein zur Zeit mitzutheilen. Herr Privatdocent Dr. Erdmann berichtet über die Beobachtungen, welche über die Schwefel aufspeichernde Wasserpflanze Beggiatoa von den Professoren Zopf, Hoppe-Seiler und Winogradsky gemacht worden sind. Aus diesen Beobachtungen resultirt, daß die Beggiatonen nur dann erscheinen, wenn sich in dem Wasser durch auf dem Grunde verweste Pflanzen Schwefelwasserstoff gebildet hat. Die Beggiatonen saugen sich dann voll Schwefel, der in der lebenden Pflanze flüssig vorhanden ist. Stirbt die Pflanze ab, so krystallisiren die Schwefeltröpfchen. Dr. Teuchert referirte über das von Huch erfundene Patentdiagonal-Barometer. Um auch das Ablösen von 0,1mm — 0,01mm zu ermöglichen gab Huch demjenigen Theile der Röhre, welcher in einer Längesausdehnung von ca. 6 Centimetern die Scala enthält, eine derartige, nach links abweichende und wiederum nach rechts ausbeugende Knieform, daß die Höhe von 6 Ctm. auf eine 6 und mehrfache Längenausdehnung der Röhre ertheilt wurde. Herr Goldiuß legte eine Sammlung von winzigen, kaum 2 Millimeter großen Schnecken vor, welche mit Aufwendung von großer Mühe als Seltenheit in den unterirdischen Höhlen des Karstes, der Adelsberger Grotte 2c. sowohl im Wasser als an den Tropfsteingebilden gefunden werden. Die Thierchen haben, ebenso wie die in den dunklen Grotten lebenden Olme, keine Augen. Sämmtliche vorgelegte Miniaturschnecken repräsentiren die beiden Gattungen Vitrella und Zospeum. Herr Dr. Sohnke sprach über die von ihm in einigen Exemplaren vorgelegte Cola-Nuß, welche an der Westküste von Afrika bis 50 Meilen in das Innere hinein gedeiht und von den Eingeborenen als Nahrungsmittel, sowie als Arzneі hochgeschätzt wird. Der Baum, auf welchem sie wächst, ist unserm Kastanienbaum ähnlich und gehört zu den Leguminosen. Der Genuß der Kola-Nuß macht die nachherige Einnahme von verdorbenen Speisen und Getränken unschädlich, ja sogar angenehm und darf wohl erwartet werden, daß die Cola-Nuß, welche einige Aehnlichkeit mit Cacao hat, dereinst als Handelsartikel in Deutschland eingeführt und als Cacaosurrogat benutzt werden wird. Im Großen und Ganzen enthält die Cola-Nuß dieselben Bestandtheile, wie der Cacao, jedoch nur in minderwerthigen Prozenten. Der dem Cacao eigenthümliche Fettgehalt fehlt allerdings der Cola-Nuß gänzlich und müßte künstlich zugesetzt werden, um ein dem Cacao ähnliches Produkt zu fabriciren. Herr Privatdozent Dr. Erdmann bemerkte hierzu, daß von einem Chemiker in London allerdings schon aus der Cola-Nuß Chokolade fabricirt worden sei, doch habe ihm dieselbe so erdig und muffig geschmeckt, daß es ihm unter Umständen unbegreiflich sei, daß nach dem Genuß der Cola-Nuß auch brackiges Wasser frisch schmecken könne. Zum Schluß sprach Herr Professor Dr. Luedecke über das massenhafte, gebirgsbildende Vorkommen von Piedmontit — Mangan — Epidot in Japan, welches Vorkommen um so interessanter sei, als dieses Mineral anderwärts nur ganz selten und dann in winzigen Mengen gefunden werde. Weiter sprach derselbe über das Vorkommen von Bernstein in Italien, Spanien 2c., doch unterscheide sich dieser Bernstein von dem in Samland gefundenen durch das Fehlen der Bernsteinsäure. Daß man in den Königsgräbern von Mykene bernsteinsäurehaltigen Bernstein gefunden habe, weise auf den Ursprung desselben aus dem Samland hin. Nach der Mittheilung, daß in der ersten Sitzung künftigen Jahres die Vorstandswahl zu vollziehen sei, schloß Herr Prof. Freiherr v. Fritsch die Versammlung mit herzlichen Wünschen für das bevorstehende Fest und den Wechsel des Jahres.

* Zweiter kommunaler Wahlbezirksverein, Sitzung am 15. Dezember. Zunächst wurde der den Stadtverordneten zugegangene Bauetat beleuchtet. Hierbei ward bedauert, daß verschiedene äußerst nöthige Pflasterungen im südlichen Viertel, die schon seit Jahren wiederholt vorgeschrieben waren, zu Gunsten des Nordviertels zurückgestellt worden sind. Die Kanalisation des ehemaligen Giebichensteiner Pfarrackers vis-à-vis der neuen Kaserne (was wiederum als ein weiterer Schritt zur Vereinigung Giebichensteins mit Halle anzusehen sei) wurde wohl als zweckmäßig aber nicht als so dringend bezeichnet als eine Pflasterung der unteren Königsstraße, Riemeyerstraße, Pännerhöhe, Aufschüttung der Wörmlitzerstraße 2c. Eine im Etat vorgesehene Pflasterung der Barfüßer-, Sophien-, Händelstraße 2c. könne, zumal ein frequenter Verkehr nicht aufzuweisen, gegen eine Pflasterung des neben dem Trottoir, auf der kurzen Strecke von dem Leipzigerthore bis zur Merseburgerstraße liegenden Terrains, eine Stelle, die bei schlechtem Winter gar nicht passirbar sei, ganz gut zurückstehen. Da das Südviertel allzu stiefmütterlich behandelt werde, so hat man die anwesenden Herren Stadtverordneten, dahin zu wirken, daß einzelne Wünsche, so z. B. der Wartenhausdurchbruch, erfüllt würden. Eine Anpflanzung der Wörmlitzerstraße, sowie überhaupt die Anlegung von Promenadenanlagen im großen Südviertel sei zweckmäßig. Mit Rücksicht auf die zu weite Entfernung der Merseburger- bezw. Schmidtstraße vom Hallenkreuzen war man einstimmig der Meinung, daß es angebracht erschiene, einen separaten Wochenmarkt in beschränktem Maße auf dem Königsplatz einzurichten. Für eine Vereinigung Giebichensteins mit unserer Stadt fanden sich keine Sympathien.

* [Zur Weihnachtsbescheerung.] Wie die vorhergehenden Jahre, wird auch diesmal wieder einer größeren Anzahl von bedürftigen Volksschülern eine Weihnachtsfreude durch Einhändigung von Geschenken bereitet werden. Dieselben sind fast ausschließlich dazu bestimmt, die vorhandenen Equipirungsmängel zu decken und den Kindern das zu beschaffen, was nach Dr. Martin Luthers Erklärung zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, nämlich „Kleider und Schuh". Nahezu 50 Knaben, namentlich aus den oberen Klassen, werden auf diese Weise beschenkt und sind denselben bereits vor 14 Tagen Schuhwerk und Kleidungsstücke angemessen worden. Die Gelder hierzu fließen theils aus den Vermächtnissen 2c., theils sind sie Geschenke von wohlthätigen Mitbürgern. Außerdem erhalten noch 130 Volksschülerinnen seitens hiesiger Damen, welche das Werk christlicher Barmherzigkeit treiben, bescheert. Die Bescheerungsfestlichkeit findet für die Knaben und Mädchen der städtischen Volksschulen an dem Tage des Schulschlusses, Dienstag den 20. Dezember Nachmittags 4 Uhr in dem Saale der alten Volksschule statt. Die Feier wird durch Absingen eines Weihnachts-Chorals eingeleitet, dann folgt eine Ansprache seitens des Herrn Dirigenten der städtischen Volksschulen. Zum Schluß wird das Lied „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit" gesungen werden. — Weiter wird eine Bescheerung für Volksschülerkreise durch den Verein der Cigarrenspitzensammler vorbereitet und sind dazu 60 Kinder in Aussicht genommen worden. Um doppelte Bescheerungen zu Ungunsten anderer Bedürftiger zu vermeiden und auch über die Würdigkeit der zu Beschenkenden Aufschluß zu erhalten, ist die Namensliste dem Lehrerkollegium vorgelegt, außerdem um Nennung würdiger und bedürftiger Kinder ersucht worden. Nächsten Sonnabend, den 17. d. M. wird auch diesen Kindern, um ihnen passende Kleidungsstücke schenken zu können, Maß genommen werden.

* [Concert der Neuen Singakademie] am 15. Dezember 1887. Nachdem uns die Neue Singakademie vor wenigen Wochen, am Todtenfeste, durch eine Aufführung erfreut hatte, veranstaltete der rührige Verein gestern (Mahm.) abermals ein in jeder Beziehung gelungenes Concert. Besondere Befriedigung erweckte es, daß mit Ausnahme der ersten Nummer Werke, die vielen, weil längere Zeit hier nicht aufgeführt, wenig oder gar nicht bekannt waren, geboten wurden. Eingeleitet wurde das Concert durch die herrliche Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, welcher in den Schriften Richard Wagners über Beethovens Werke ganz besonderes Lob gezollt und die von ihm als eins der gelungensten Werke des Meisters hingestellt wird. Würdevoll war die Wiedergabe, welche dieselbe durch das Hallesche Stadt-Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektor Voretzsch fand. Die zweite Nummer des Concerts, Hymne von Mozart warfalls noch unbekanntes Werk gerade für dieses Jahr als das Mozart-Jubiläumsjahr sehr passend gewählt. Sowohl im Chor als in den eingestreuten, theils für zwei Männer-, theils für zwei Frauenstimmen geschriebenen Solis, erkennt man die glückliche Hand Mozarts. Die Aufführung war mustergiltig zu nennen. — In der folgenden Nummer erfreute uns unsere vom Stadttheater wohlbekannte Sängerin Frl. Doxat mit einer Arie aus „Paris und Helena": „Sprecht, ihr Heine" von Gluck. Der Vortrag dieser Arie war den bisherigen vortrefflichen Leistungen der Dame ganz entsprechend; wir freuten uns, Frl. Doxat nunmehr auch auf dem Gebiete des Concertgesanges als schätzenswerthe Sängerin kennen zu lernen; ihre frische kräftige Stimme kam in der genannten Arie recht zur Geltung. — Nahmen die vorausgegangenen Nummern des Concerts mehr auf Zeit und Umkände Rücksicht, so forderte der zweite Theil des Concerts: „Athalia" von Mendelsohn ein spezielles Interesse für sich selbst heraus. Das so selten gehörte und den edelsten Werken dieses Componisten an die Seite zu stellende Oratorium ist vorwiegend dramatisch; ohne eigentliche Arien treten Solis wie Chöre meist handelnd auf. Der Stoff ist der jüdischen Geschichte zur Zeit der Trennung im Juda und Israel entnommen und schließt sich an das gleichnamige Trauerspiel von Racine an. Ueber die Aufführung seitens der Neuen Singakademie kann man nur lobenswerthes sagen; die Solisten und der Chor wetteiferten mit einander, um die Aufführung zu einer vollendeten zu gestalten. Gleich der erste Satz zeigte, was man erwarten konnte; eigenartig berührte darin das unisono gesungene Recitativ: „O Sinai gedenk"; besonders lieblich erklang das Sopduett: „O wie selig ist das Kind"; einen mächtigen Eindruck erregte der Choral, welcher erst unisono dann mehrstimmig und zuletzt als Begleitung des Sopransolos erscheint; großartig klang der solgende Doppelchor; den Gipfel seiner Wirkung erreichte der Chor in dem dramatischen: „Weh, Zion! deine Burg"; ein wahres Cabinetstück war das anschließende Solotezett mit theilweise begleitendem Chor; „Ein Herz voll Frieden," welches die Zuhörer zu ganz besonderem Beifall hinriß. Mit dem Thema der Anfangsnummer schließt das Werk. Frl. Doxat zeigte sich in den zahlreichen und theilweise recht schwierigen Solis, Duetts und Terzetts ihrer Aufgabe sehr gewachsen, das vorwiegend dramatische Element wußte sie in bester Weise darzustellen. Würdig stand ihr Frau Voretzsch, welche die zweite Sopranpartie übernommen hatte, zur Seite. Wie stets, so erfreute sie auch diesmal die Zuhörer durch ihren künstlerischen beseelten Vortrag. Frl Wegner gab in der Altpartie uns nach längerer Zeit wieder eine recht erfreuliche Leistung. Eine dankbare Aufgabe fiel Herrn Bequignolles, Dramaturg vom hiesigen Stadttheater, im Vortrage des verbindenden Textes zu, welcher Aufgabe genannter Herr, unterstützt durch wohllingendes Organ, durch verständnißvollen belebten Vortrag überall gerecht wurde. Wollen wir etwas besonders hervorheben, so wären es die Worte: „Welch' neu Jerusalem erhebet sich", welche durch das Hornsolo: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her", recht ergreifend begleitet wurden. Das Orchester leistete sowohl in den selbstständigen Theilen Ouvertüre und Kriegsmarsch der Priester, als auch in der Begleitung der Solis und Chöre vorzügliches. Herrn Musikdirektor Voretzsch, welchem bei der Einstudirung der Chöre und der Leitung des Concertes kein kleiner Theil des Verdienstes für das Gelingen desselben zukommt, danken wir für die glänzende Aufführung; ist es erlaubt einen Wunsch Vieler auszusprechen, so wäre es der, daß in nicht zu ferner Zeit eine Wiederholung der Athalia stattfinden möchte. Z—.

* [Café-David.] Die erste gestern Abend stattgefundene Vorstellung des von dem berühmten Künstlerpaare, Herrn und Frau Agoston auf dem Gebiete der höheren Physik, Magie und des Gedankenlesens angekündigten Cyklus war leider nur sehr schwach besucht. Gegenüber dem guten Rufe, welcher dieser Künstlergesellschaft vorausgeht, kann man den Grund des geringen Zuspruchs einzig nur in den durch das nahe Weihnachtsfest bedingten Verhältnissen suchen. Hochinteressant aber ist ohne Zweifel, was hier geboten wird. Unter der Zahl der mit größter Geschicklichkeit durchgeführten Zauber-Experimente befand sich manches Neue, so die phantastisch-mysteriöse Scene aus 1001 Nacht der Verwandlungskünstlerin Frl. Luciana. Ueberraschend wirkte die Klopfgeisterei mit dem Schädel Montechristos. — Hinsichtlich der Produktionen des Original-Equilibristen Herrn Condella muß zugestanden werden, daß man selten Aehnliches zu sehen bekommt. Seine Spezialität sind staunenerregende Manöver mit einer großen Salonlampe. — Wir können einen Besuch der Vorstellungen, in denen ein reichhaltiges und abwechselndes Programm zur Durchführung gelangt, nur wärmstens empfehlen. Die nächste findet am Sonnabend statt.

* Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle a. S. und Umgegend hielt gestern Mittag hierselbst im Hotel Stadt Hamburg eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem man sich in geschlossener Sitzung zunächst namentlich mit dem Bericht über eine Petition des Niederschlesischen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie an den Bundesrath, betr. die Freigabe des zur Verbesserung des diesjährigen geernteten Weines benöthigten Zuckers von der darauf ruhenden Steuer beschäftigt hatte, folgte der Vortrag der Herrn Dr. Stammer-Braunschweig über die „Zuckerverbrauchsvermehrung." Gegenüber der Billigkeit des Zuckers sei eine Verbrauchsvermehrung kaum zu konstatiren und müsse man auf Mittel und Wege sinnen, den Verbrauch zu steigern; im Vergleich zu Deutschland werde in Frankreich weit mehr Zucker zur Aufbesserung des geernteten Weines, in England mehr Zucker zu den dort verbrauchten großen Theemengen und zum Einmachen von Früchten verbraucht. Auch bei uns lasse sich in ähnlicher Weise wie in England verfahren. Redner ist nicht dafür, daß man dem Arbeiter den Branntwein entziehe, tritt aber entschieden dafür ein, daß man ihm daneben ein Getränk biete, was den Schnaps zu ersetzen vermag. Das ist im Winter warmer Kaffee mit Zucker versüßt, im heißen Sommer kalter Thee mit Zucker. Einmal daran gewöhnt, vermißt der Arbeiter den Schnaps nicht mehr und er greift lieber nach dem, was ihm billig geboten und seinem Körper nützlich ist. Die Ansicht des Redners gipfelt darin, daß durch die Verabfolgung von Kaffee und Thee mit Zuckerzusatz der arbeitenden Bevölkerung wie den Zuckerfabrikanten geholfen ist, denn der auf diese Weise erzielte Absatz des Zuckers werde kein geringer sein. — Ferner wird bei uns die Herstellung des Beerenobstweines, der namentlich Zucker verlangt, viel zu wenig betrieben und doch ist es ein Artikel, der im Handel einen nicht unbedeutenden Nutzen abwirft. Im Königreich Sachsen hat man an verschiedenen Orten sich auf die Zuckerbereitung von Wein aus Obst aller Sorten, so namentlich aus Beerenobst eingelassen und sind die erzielten Resultate ganz überraschende gewesen. Dieser Wein wird vom Publikum seines Wohlgeschmackes wegen gern getrunken und bringt trotz seiner Billigkeit nicht nur dem Hersteller sondern auch den Zuckerfabriken einen ganz ansehnlichen Gewinn. Redner kommt hierauf auf die Herstellung von Fruchtsäften aus frischen Beeren zu sprechen. Auch hierzu gehört Zucker und ist dadurch ein weiteres Absatzgebiet für denselben geschaffen, wenn man das Publikum nur dahin bringen kann, sich für die Herstellung solcher billiger Fruchtsäfte, die man zu allerlei verwenden kann, zu interessiren. — Nach längerer Diskussion hierüber einigte man sich dahin, das Direktorium des Hauptvereins zu bitten, ein Preisausschreiben zu erlassen, in welchem die beste eingehende Schrift über die Verwendung des Beerenobstes unter Zusatz von Zucker — recht populär gehalten — mit einem namhaften Preise ausgezeichnet wird. — In öffentlicher Sitzung hielt u. A. Herr Dr. Stammer-Braunschweig einen Vortrag über eine neue Crystallisationsmethode der Herren Dr. Wulff und Dr. Bock (Breslau), welche gestattet, die Nachprodukte in außerordentlich abgekürzter Zeit auszucrystallisiren. Redner wies durch Zahlen nach, daß das letzte Produkt statt in 6 Monaten, bereits in acht Tagen auscrystallisirt werden kann.

Erledigt wurde von den auf der Tagesordnung stehenden Punkten nur noch der letzte. Welche Nutzverwendung ist aus den diesjährigen Rübenanbau-Versuchen zu ziehen, mit Rücksicht auf die zukünftige Steuergesetzgebung? Herr Professor Dr. Märker-Halle hat seine dahingehenden Untersuchungen in der gestrigen Nummer der „Magdeb. Ztg." veröffentlicht. Die Versammlung ist den Bemühungen des Genannten recht dankbar, wünscht indeß, daß die späteren Versuche auf Boden von mittlerer Qualität stattfinden möchten, die erzielten Resultate würden den Thatsachen mehr entsprechen.

* [„Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis"], Sitzung am 15. Dezember. Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Palmié mitgetheilt, daß am 12. Januar ein Familienabend für die Mitglieder und deren Angehörige stattfinden werde und mehrere interessante Vorträge in Aussicht gestellt hatte, hielt Herr Oberlehrer Dr. Perle einen Vortrag über „Völkerleben und Heeresverfassungen im mittelalterlichen und neueren Europa". Redner wies darin das Gerede vom „ewigen Frieden" mit dem geschichtlichen Beleg zurück, daß Athen, Rom und die modernen Staaten ihre höchste Blüthe durch die Kriege, die sie geführt, erreicht hätten. Von der Kriegstüchtigkeit hänge Wachsthum oder Verfall der Völker ab. Kriegstüchtigkeit bestehe aber aus Kriegsrüstung, Kriegskunst und Heeresverfassung. Nur auf letztere eingehend zeigte Redner, wie nach dem Vorbild der römischen Volksheere sich einst das germanische Heerwesen entwickelt habe um bald eine durch das Christenthum bedingte eigenartige Institution zu werden. Die damals herrschende Naturalwirthschaft ermöglichte es nur dem freien Grundbesitzer Kriegsdienste zu leisten. Die weite Entfernung des Kriegsschauplatzes und die häufigen Kriegsfälle waren der Ruin des kleinen Mannes. Er sperrte sich also und der König mußte sich an die größeren Grundbesitzer halten, mußte diese für geleistete Kriegsdienste belohnen, hatte aber an ihnen nur treue Lehnsvasallen. So ward der Heerbann durch den Vasallendienst ersetzt. Bald aber wurden die größeren Vasallen, in deren Hände der König seine Macht zu Lehen gegeben, aufsässig. So bildete sich allmählig eine Hierarchie. Naturalwirthschaft, Lehnskriegswesen und ständische Verfassung stehen hier im Zusammenhang. Auch die später aufkommende Verwendung von Soldnern befreite den König nicht von der Abhängigkeit der soldbewilligenden Stände. Seit der Erfindung des Schießpulvers werden kleine Gefechtskörper ausgebildet. Die Entdeckung von Amerika schafft Geld herbei. Ein Uebelstand des Söldnerwesens war, daß die Söldner, wenn sie entlassen waren, das Land gefährdeten. 1440 behielt der König von Frankreich die Truppen im Sold. Dieses erste Beispiel eines stehenden Heeres gab den Königen die Macht, sich von den Ständen zu befreien: Uebergang von der ständischen zur absoluten Monarchie. Aber was nun die Heere bildete, war die Hefe des Volks — der fremde Vagabunden, der eigentliche Bürger versank in philisteröses Indifferentismus. Da gab das von der französischen Revolution geschaffene Volksheer den ersten Anstoß zur allgemeinen Wehrpflicht. Aber erst Jahrzehnte dauerte es, bis dieselbe in Preußen eingeführt wurde. Auch in den übrigen Ländern, mit Ausnahme von England ist sie nunmehr überall herrschend geworden, so daß, was wir Deutsche vor ihnen voraushaben nur die größere Erfahrung im Kriegswesen und der Umstand ist, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871217029/fragment/page=0002

bei uns die allgemeine Wehrpflicht nicht nur auf dem Papier, sondern auch in vollster Wirklichkeit besteht. Redner berührte den letzten Gesetzentwurf betr. die Landwehr und den Landsturm, als einer weiteren Ausführung dieses Systems. — Anknüpfend an den Schluß des Vortrags streifte darauf der Vorsitzende die allgemeine politische Lage, besonders die letzten betrübenden Nachrichten über den Zustand unseres Kronprinzen. Er bat aber sich nicht entmuthigen zu lassen, sondern festen und ernsten Sinnes in die Zukunft zu schauen. Schließlich verlas der Vorsitzende noch eine poetische Weihnachtsbitte Deutschlands für seinen lieben Kronprinzen, welche zum Preise von 10 Pf. bei Herrn Petersen zu haben ist.

* [Ausstellung.] Da die Räumlichkeiten des städt. Museums für Kunst und Kunstgewerbe eine geeignete Aufstellung des für die vorhandenen Räumlichkeiten zu großen Hans Markart'schen Colossal-Gemäldes „Der Frühling" nicht gestatten, wird die hiesige Ausstellung des Gemäldes, sowie der weiteren Gemälde ꝛc. desselben Meisters und noch fernerer namhafter Künstler, als Gabriel Max („Es ist vollbracht!"), Fr. Lenbach (Damen-Portrait) ꝛc. ꝛc. in dem Volksschulsaale stattfinden. Die für die Ausstellung bestimmten Gemälde ꝛc. sind bereits nach hier unterwegs.

* [Zur Warnung.] Kaltes Trinken ist schon häufig die Ursache zu schweren Erkrankungen geworden und es kann nicht genug davor gewarnt werden. Ein hiesiger Schuhmachermeister mußte kürzlich diese Unvorsichtigkeit recht hart büßen. Derselbe trank während eines kurzen Aufenthalts auf dem Bahnhofe Wallwitz ein Glas mit kaltem Bier recht schnell aus, was zur Folge hatte, daß er sich eine schwere Magenerkältung zuzog, die ihn auf das Krankenlager warf. Drei Wochen lang mußte der Mann das Bett hüten und erst vor wenigen Tagen ist derselbe wieder ganz genesen. — Wer häufig auf Reisen sich befindet, wird fast tagtäglich die Wahrnehmung machen können, wie gerade auf den Bahnhöfen in Bezug auf kaltes Trinken gegen die Gesundheit gesündigt wird und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn Erkrankungsfälle, wie der vorstehende, häufiger als man denkt, vorkommen.

* Aus Trotha. Das vierjährige Stiftungsfest des Männer-Vereins in Trotha wurde gestern im Kaffeegarten daselbst gefeiert und war trotz des ungünstigen Wetters zahlreich besucht. Auch eine Geldsammlung für die Armen wurde durch junge Damen veranstaltet, die den ansehnlichen Betrag von 69 Mk. 53 Pf. ergab. Für die Festtheilnehmer war es ein genußreicher Abend.

* [Unglücksfälle.] Der Handarbeiter Krähe aus Piesigk stürzte gestern durch Ausgleiten auf der Emportenne so unglücklich nach unten, daß er den linken Oberschenkel brach. — Der 10jährige Sohn des Tischlers Klepzig von hier wurde gestern Abend, als er in der oberen großen Steinstraße mit einer mit Petroleum gefüllten Flasche das Trottoir passirte, von einem anderen Knaben nieder geworfen und fiel so unglücklich, daß ihm die Scherben der zerbrochenen Flasche in Stirn und Nase eindrangen. Der Knabe wurde in klinische Behandlung gebracht.

* [Polizei-Nachrichten.] Gestern Abend gelang es, auf einer hiesigen Herberge einen Bauernfänger, den Arbeiter Ernst Kunze aus Burgheßler festzunehmen. Derselbe hatte mehrere Schmiede-Gesellen, mit denen er im Wartesaale des hiesigen Bahnhofes in Bekanntschaft getreten war, in eine in der Nähe des Bahnhofes gelegene Restauration geführt, um denselben dort in Gemeinschaft mit anderen Gaunern, die sich dazu gesellt hatten, das Geld im Glücksspiel abzunehmen. Die Bauernfänger waren verschwunden; Kunze wurde am Abend auf der Herberge, wo er zu nächtigen beabsichtigte, von den Geschädigten wieder erkannt.

Aus dem Leserkreise.

Unmittelbar an einem der lebhaftesten Promenadenwege unserer Stadt steht auf einem kleinen mit Gräbern dichtbesetzten Friedhofe ein Kirchlein so schlicht und anspruchslos, daß es in den Rahmen einer werdenden Großstadt gar nicht recht passen will. — Freilich wenn dieses Kirchlein, von Blumen der vorzüglich gepflegten Grabstätten umblüht, aus seiner dichtbelaubten Umgebung so anheimelnd hervorlugt und in dem stillen Haine die Nachtigall über den Gräbern jubelt, — da hemmt man lauschend seinen Schritt und steht bewegt vor diesem sprechenden Idyll — zur Ehre Gottes!

Vor länger als zwei Jahrzehnten hatte ich den Gottesdienst in dieser Kirche gern besucht und so rief mich denn nach langer Abwesenheit an einem Sonntag-Morgen die Erinnerung wieder hinaus zur Neumarktkirche. Auf dem Friedhofe fand ich die treuesten Kirchenbesucher jener Zeit, unter ihnen zahlreiche Namen von gutem Klange, wieder, aber — sechs Fuß tief unter der Erde! Sie waren an dem Orte zur ewigen Ruhe gegangen, wo sie im Leben Ruhe und Frieden so oft gesucht und gefunden hatten: Da deckte ein mit Epheu dicht bewachsener Hügel einen vielgerühmten und viel geschmähten Lehrer der Geschichte, den schneidigen Publizisten unserer Hochschule. Hier schlummerte einer der angesehensten Aerzte unserer Stadt, jener geist- und temperamentvolle kleine Herr, welchen ich zu Wagen wie zu Fuß nie anders als in größter Eile gesehen hatte; und weiterhin fand ich einen Grabstein, unter welchem der hochgeachtete Chef des ehemaligen Kreisgerichts ruhte.

Die Glocken riefen zur Kirche und in dichten Reihen kamen die Kirchgänger herbei. Ich schloß mich ihnen an und gelangte auf demselben steilen Wege, wie vor zwanzig Jahren zu der der Kanzel gegenüberliegenden Empore. Wenn es sich überhaupt ziemt, einem Gotteshause das Prädikat „nett" zu geben, so kommt diese Bezeichnung jedenfalls der Kirche St. Laurentii zu, deren Ausstattung nicht durch äußeren Prunk die Sinne besticht, wohl aber bei aller Einfachheit mit so liebevoller Aufmerksamkeit behandelt ist, daß man seine Freude daran haben muß.

Wie vordem hatte sich die Kirche fast schon gefüllt, als die Glocken verstummten und der Organist seinen Platz einnahm. Aber was war das? — ich konnte mich einer tiefen Bewegung kaum erwehren — war denn an diesem freundlichen alten Herrn ein Vierteljahrhundert spurlos vorübergegangen? Nur der Schnee auf seinem Haupte war etwas blendender geworden, seine übrige Erscheinung und sein Spiel knüpften unmittelbar da an, wo ich ihn Anfang der Sechziger Jahre zum letzten Male auf der Orgelbank gesehen und gehört hatte. Und sein Chor, welcher im Laufe der Jahre wer weiß wie oft regenerirt sein mochte, führte den Gesang mit gleicher Sicherheit und gleichem Eifer, wie ehemals.

Es folgte der liturgische Theil des Gottesdienstes, der mich in seiner Eigenart noch mehr in die Vergangenheit hineintäuschte, da ich von meinem Platze die Gemeinde und den Geistlichen nur hören, nicht sehen konnte. Erst als der Geistliche die Kanzel betrat, ward ich der Täuschung entrückt, denn bei ihm waren allerdings die Spuren eines Vierteljahrhunderts mit seinem Leid und Sorgen sehr deutlich bemerkbar, wenn auch über all der äußeren Veränderung des ehrwürdigen Geistlichen ein tiefer Seelenfriede, der Preis eines ernsten Ringens, schwebte. Was mich schon in jüngeren Jahren an diesen Kanzelredner gefesselt hatte, nämlich die Anregung zum Nachdenken und eigner Verarbeitung, welche man durch seine Predigt erhielt und aus der Kirche mit nach Hause nahm — dies trat gegenwärtig noch bedeutend gewichtvoller hervor und ich war von dem Gedankenreichthum geradezu ergriffen. Was aber diesen Geistlichen, von seinem rast- und selbstlosen Wirken außer der Kirche ganz abgesehen, — stets vor einer übervollen Kirche reden läßt, das ist sein Hineingreifen in das Menschenleben, wobei er ohne Unterschied Hoch und Niedrig, Reich und Arm mit allem sittlichen Ernste einen Spiegel vorzuhalten weiß, ohne doch zum kalten Strafprediger zu werden.

Die Kirche St. Laurentii ist, wir wiederholen es, das weitaus kleinste und anspruchloseste unserer großen und schönen Gotteshäuser, aber die Gemeinde hängt mit größter Liebe an diesem traulichen Orte. Und wenn einmal, was hoffentlich recht bald geschieht, die Tochterkirche in jugendlich schönem Gewande erstanden sein wird, — die altehrwürdige Mutterkirche wird fort und fort zahlreiche Freunde an sich zu fesseln wissen.

Literatur.

* [Für den Weihnachtstisch]. Wie alljährlich. so ist auch in diesem Jahre pünktlich zum Weihnachtsfeste ein neues Verzeichniß von im Preise bedeutend ermäßigten, zu Geschenken vorzüglich passenden Büchern von der Pfeffer'schen Buchhandlung hier (jetzt Neunhäuser 3—4) ausgegeben worden. Dasselbe übertrifft an Reichhaltigkeit seine Vorgänger um ein Bedeutendes und dürfte wohl ein Jeder etwas für sich Geeignetes darin finden. Es ist hier Gelegenheit geboten. für wenig Geld ein wirklich gutes Buch zu bekommen; auch dem Geringsten wird es so nicht nur möglich, sich mit den reichen Schätzen unserer Litteratur bekannt zu machen, sondern auch einen großen Theil derselben selbst zu besitzen. Und dies ist ein sehr löbliches Bestreben. Die Verzeichnisse werden gratis an Jedermann abgegeben.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 15. Dezember.

Eine Anzahl Wehrpflichtiger, welche angeklagt waren, in der Absicht, sich dem Eintritt in den Heeresdienst oder die Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen resp. nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, wurden zu je 155 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 31 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Posthilfsstelleninhaber Kaufmann Gustav Müller in Großgräfendorf wurde wegen Verletzung des Briefgeheimnisses in einem Falle zu 3 Monaten Gefängniß und Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf 3 Jahr verurtheilt, in 3 anderen Fällen freigesprochen.

Der Rechtskonsulent Premier-Lieutenant a. D. Bernhard Blauck aus Zörbig, wegen Unterschlagung bestraft und die unverehelichte Olga Blauck aus Zörbig waren wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom 9. Juni 1884 angeklagt. Dem pp. Blauck wurde durch Erlaubnißschein des Königl. Landraths des Saalkreises vom 31. Juli 1886 gestattet, in der mit Cement verputzten Bude des zum Rittergut Niemberg gehörigen, in Niemberger Flur belegenen Steinbruchs Dynamit in Quantitäten von höchstens 1 Ctr. zu führen und zu verwahren. Er trat am 19. Juni d. J. den Steinbruch dem Bauunternehmer Umlauf ab. Um die noch vorräthigen Sprengstoffe zu verwerthen, ertheilte Bl. seiner Tochter, der Mitangeklagten den Auftrag, selbige an den Kaufmann Kohl in Landsberg, von welchem er sie angeblich bezogen, zu verkaufen. Dieselbe ging in das Kohl'sche Geschäft nach Landsberg und befragte den anwesenden Kommis, ob sein Prinzipal Dynamit zurücknehmen wolle. Auf die Erklärung, daß ohne Erlaubniß Sprengstoffe nicht angenommen würden, ging sie nach Niemberg, nahm hier einen Knaben mit nach dem Steinbruch und lud dieser mit ihrer Hilfe das in einer Kiste befindliche Sprengmaterial auf eine Karre und fuhr es in ihrer Begleitung zum Kaufmann Kathe in Niemberg, wo die Kiste mit jenes Erlaubniß in einen Stall gestellt wurde, von wo sie am anderen Tage nach Landsberg zu Kohl transportirt werden sollte. Weder der Knabe noch Kathe waren mit dem Kisteninhalt bekannt gemacht. Nach dem Ergebniß der Verhandlung fiel der Olga Bl. die ganze Schuld allein zur Last und wurde dieselbe zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, während der Mitangeklagte freigesprochen wurde.

Der bereits mehrfach wegen Diebstahls auch mit Zuchthaus bestrafte, inhaftirte Schneider Paul Bergemann aus Bromberg wurde wegen versuchten Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnißstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Am 11. Septbr. d. J. vermißte der Vorarbeiter Zoche aus Diemitz, als er sich auf dem damaligen Viehmarkte auf hiesigem Roßplatz befand, seine Uhr in der Westentasche, nahm aber gleich darauf wahr, daß selbige von der Kette an seinen Beinen herabhing und ein hinter ihm stehender Mann damit beschäftigt war, die Uhr von der Kette abzureißen. Der Mann wurde alsbald festgenommen und entpuppte sich als Bergemann.

Provinz und Nachbarstaaten.

* (Auszeichnung.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Kommissions-Präsidenten Gabler zu Merseburg den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

* Leipzig. 15. Dezember. (Landesverrathsprozeß Cabannes.) Der Reichsanwalt Galli beantragte am Schlusse seines Plaidoyers, den Angeklagten Cabannes wegen Bestechung und Landesverrath, sowie wegen Beseitigung amtlicher Urkunden, letztere im idealen Zusammenhange mit Diebstahl, zu einer Gesammtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust zu verurtheilen. Der Vertheidiger Rechtsanwals Sachs, führt aus, daß der Angeklagte nur der Bestechung und der Beseitigung amtlich verwahrter Gegenstände, aber nicht von Urkunden, schuldig sei, weiterhin in einem einzigen Falle vielleicht des Landesverraths. nicht aber des Diebstahls. Oberreichsanwalt Tessendorff hält den gestellten Strafantrag in vollem Umfange aufrecht. Der Angeklagte betheuert schließlich nochmals, sich der Tragweite seiner Handlungen nicht bewußt gewesen zu sein. Die Verkündigung des Urtheils findet Montag, den 19. cr., Mittags 12 Uhr statt.

Handel und Verkehr.

* Die Generalversammlung des Seebads Oberröblingen bewilligte bei hohen Abschreibungen eine Dividende von 3 pCt. Der Aufsichtsrath wurde wiedergewählt. Für die Vorarbeiten behufs Vergrößerung des Bades ꝛc. wählte man eine Kommission.

* Schwedische Reichshypothekenbank 5pCt. Obligationen von 1877. Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 8 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Kronen.

*Magdeburg, 15. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. v. 96 Pzt. —. Kornzucker, excl., 92 Pr. 23,95. Kornz. excl. 88 Pr. Rendem. 23.05 Nachpr. excl. 75 Gr. Rendem. 20,75. Etwas besser. — Gem. Raffinade mit Faß 28,50 — Gem. Melis 1 mit Faß 27.50 — Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —, — Centner. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Dez. 15,00 Gd. pr. Januar 15,20 Gd. 15,22½ Br. pr. Jan.-März 15,25 Gd. 15,40 Gd. März-Mai 15,57½ bez. u. Br. Brief. Still.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 16. Dezember.

	Dividende für	Dividende %	Zinstermin	Zsf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	¼ u. 10	4	103,25 G
3½% " " " 1818	—	—	½ u. 7	3½	99,00 G
3½% " " " 1884	—	—	¼ u. 1/10	3½	98,25 bz
3½% " " " 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99,00 B
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/1 u. 1/7	4	103.50 G
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	—	do.	4	102,50 G
4% Unstrut-Regul-Obligat.	—	—	do.	4	101,75 G
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 10	5	100,50 G
5% Hypoth.-Anl. der Cröllw. Actien-Papier-Fabrik	—	—	1/1 u. 1/7	5	104,50 G
4½ proz. Hyp.-Anl. der Hall. Brauerei [Michaelis]	—	—	1/1 u. 1/7	4½	102 G
Hallesche Bankvereins-Actien	1886	8 1/6	1/1	5	158 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1886/87	0	1/4	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1886/87	3	1/8	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1886/87	9	1/8	4	135 bz
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1886	7	1/1	4	—
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr.	1886	7	do.	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1886/87	12	½	4	170 G
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Act.	"	0	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1886/87	0	½	4	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1886/87	5	½	4	—
Vereinigte Sächs.-Thür. St.-Prio	1886/87	0	½	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1886/87	5	1/10	4	121 bz u. G
Hallesche Brauerei St.-Prior.	"	6	do.	5	122 G
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien	1886/87	10	1/7	4	155 G
Zeitzer Maschinenb.-Act. (Schäde	"	16⅔	1/7	4	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1886	12	1/1	4	—
Hallesche Straßenbahn	1887	5½	1/1	4	125 G
Cönnern Malzfabrik-Actien	1886/87	12	1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1886/87	16	1/7	5	—
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1885/86	0	1/8	4	87 G
Kuxe d. Bruckd.-Rietleb.-Bergb.-Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kuxe der Consolidirten Pfännersch.	—	—	fco.	fco.	148 G
Pacho s-Actien*)	—	—	fco.	fco.	300 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück

Nachtrag.

* Ueber das Befinden des Kronprinzen wird dem „Berl. Tagebl." vom 15. ds. Abends gemeldet: Auf Grund authentischer Informationen von Seiten Mackenzie's kann mitgetheilt werden, daß während der letzten Tage leider eine ganz unerwartete ungünstige Veränderung im Zustande des Kronprinzen eingetreten ist. Am Freitag bemerkte Dr. Hovell eine neue Wucherung von der Größe etwa eines Hanfsamenkorns ganz nahe am Centrum des linken Stimmbandes; 48 Stunden darauf bemerkte er eine andere kleine Wucherung nahe der ersten. Der Raum zwischen beiden wurde später kleiner und beide Wucherungen zusammen bildeten nun eine kleine Geschwulst. Dieselbe sieht wie Blumenkohlausschnitt aus und diese Wucherung hat jetzt die Größe einer gespaltenen Linse erreicht. Sie scheint nicht krebsartiger Natur zu sein. Die neue Wucherung verhindert die Besichtigung des linken Stimmbandes und der weiter hinten liegenden Wucherung, welche zuerst sich während der letzten Tage des Aufenthaltes des Kronprinzen in Baveno zeigte. — Vor einigen Tagen meldete man, daß deutliche Zeichen einer Heilung vorhanden seien; diese Thatsache steht auch heute noch fest, obwohl dem wiedersprochen wird. Es kann sogar heute auf Grund authentischen Befunds detaillirt mitgetheilt werden, daß eine ganz deutliche Narbe jüngst bemerkbar wurde und zwar im rückwärtigen linken Stimmbande. Ob diese das Resultat der Zuheilung der neu bemerkten Geschwulst ist oder das Resultat der Heilung der Wunde, welche Mackenzie im letzten Sommer verursachte, als er damals die Wucherung exstirpirte, kann jetzt noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls handelt es sich hier um die Heilung einer Geschwulst. Daß die letztere zufolge Krankheit oder einer Operation in unmittelbarer Nähe vom Krebs entstanden sein könnte, wäre ganz unerhört in der Geschichte der Heilkunde und die Diagnose muß es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, daß die Wucherung eine bösartige ist.

Telegraphische Nachrichten.

San Remo, 15. Dezember. Dr. Mackenzie ist heute Abend 7½ Uhr hier eingetroffen, derselbe begab sich bald nach seiner Ankunft in die Villa Zirio. Die Frau Kronprinzessin machte mit den Prinzessinnen-Töchtern Vormittags und Nachmittags wie gewöhnlich einen Spaziergang.

London, 16. Dezember. Nach dem Hofbericht vom 15. d. M. Abends erhielt die Königin einen beruhigenden Bericht aus San Remo. Viele Zeitungsdepeschen seien entweder unrichtig oder übertrieben.

Belgrad, 15. Dezember. Der König machte gestern dem Ministerpräsidenten Ristics, der durch ein leichtes Unwohlsein ans Zimmer gefesselt ist, einen längeren Besuch. Wie verlautet, wird Ristics in der nächsten Sitzung der Skuptschina die von der letzteren verlangten Erklärungen über das Verhältniß Serbiens zu Bulgarien abgeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871217029/fragment/page=0003
DFG

Gr. Ulrichstr. 52. **Aderhold & Müller,** Geiststraße 20.

Gegr. 1869. **Pelzwaaren-Fabrik u. Handlung.** Gegr. 1869.

Als besonders schöne und praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir unser auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager von Pelzwaaren in jeder Fellart und allen Preislagen zu äußerst billigsten Preisen.

Verkauf unter Garantie. Reelle Bedienung. Auswahlsendungen franco. Umtausch gestattet. Wegen vorgerückter Saison haben wir die Preise bedeutend herabgesetzt und bietet sich daher Gelegenheit, sehr billig und vortheilhaft zu kaufen.

Reine Natur-Back-Butter,

à Pfund 80—90—100 Pfg., vorzügliche Qualität,

denkbar feinste Tafel-Butter, à Pfd. 120 Pfg.

empfiehlt die Spezial-Butter-Handlung von

Julius Maass, Geiststraße 39. Große Ulrichstraße 47. Leipzigerstraße 34.

C. G. Nicolai,

Leipzigerstr. 11. **Hutfabrik.** Leipzigerstr. 11.

Reichhaltiges Lager in

Seiden- und Filzhüten.

Neueste Formen! Große Auswahl! Billigste Preise!

Feinere Filzschuhwaaren

von **Ambrosius Marthaus** in **Oschatz**, das **Dauerhafteste** und **Beste**, was existirt, in großer Auswahl und soliden Preisen.

Geschäftsverlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein Baugeschäft nebst Wohnung von Alter Markt Nr. 18 nach

Wuchererstraße Nr. 20b.

Halle a. S., den 15. Dezember 1887. Hochachtungsvoll

Rob. Leuscher.

North British and Mercantile.

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin.

Grundkapital, auch für die Lebensbranche haftbar	Mk.	50,000,000.
Darauf baar eingezahlt	„	12,500,000.
Capital-Reserve der Feuerbranche	„	25,000,000.
Prämien-Einnahme der Feuerbranche pro 1886	„	24,639,201.
In **Deutschland angelegte** Sicherheiten	„	1,644,428.

Zur **Aufnahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr** unter liberalen Bedingungen und Prämien empfiehlt sich

Reinhold Reisse, Haupt-Agent der North British and Mercantile.

Capitalien auf gute Hypotheken besorgt **Reinhold Reisse,** Bureau: Riemeyerstraße 4, I.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heilet sich gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend u. heilend. Auch bei **chronischem Katarrh,** ja selbst bei ausgesprochener **Lungen-tuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibesverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten** insbesondere nach **Rippenfell- und Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den **Männerhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einf. Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von **Frauen und Kindern** in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten **schon eingebürgert,** mit kräftigst begünstigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen **Apotheken.**

Weihnachtsbitte.

Für die vielen mittellosen, zum Theil schwer heimgesuchten **Kranken**, welche sich zur Zeit **in den hiesigen Kliniken** befinden, wage ich es wiederum, beim Herannahen des Weihnachtsfestes, die Theilnahme barmherziger Liebe aufzurufen, damit womöglich ihnen allen eine kleine Festfreude bereitet und auch dadurch ein wenig Trost gebracht werden könne.

Unter thätiger Mithülfe der Herren Directoren und im Einvernehmen mit ihnen werde ich die mir etwa anvertrauten Gaben zu nützlichen Weihnachtsgeschenken verwenden.

Halle a. S., den 7. Dezember 1887.

Pfanne, Archidiakonus, Martinsberg 8b I.

Jul. Otto Kopf,

Conditorei,

Sophienstrasse 11

beehrt sich die geehrte Herrschaften auf seine vorzüglichen **Weihnachtsconfekte, ff. Packete, Chocoladen, Honigkuchen,** Rabatt 1,50 auf 3 Mk. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf **Stollen, Baumkuchen, Marzipane** werden bestens ausgeführt.

Wollene Jägerhemden

für **Herren Damen u. Kinder,** Hosen und Camisols nur in ächter Waare billig und gut zu beziehen von

Rob. Cohn,

73. Gr. Steinstraße 73.

Per 1. April ist die **2. Etage** gr. Steinstraße 73., 4 Stuben, 5 Kammern, große Küche, Keller, Waschhaus, Trockenboden 2c. für jährlich 700 Mk. zu vermiethen.

Citronat

à Pfund 85 Pfg. empfiehlt

Bernhard Barth, kl. Ulrichstr. 9.

Frischer Schellfisch

eingetroffen bei

B. Musculus.

Geiststraße 37.

Billiges Brennholz

Königstraße 23c.

Eich. neuen Ladentisch verkauft

Feldstraße 9a.

9000 — 10000 Mark auf feine Stadthypothek von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten bef. **sub. 868 F.** die Exped. dieses Blattes.

1886er Vourl. Elemé-Rosinen

groß und hell, à Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt

August Peter, Königstraße 20a.

35000 Mk. von Nicht-Bauunternehmer auf bessere erste Hypothek seines hiesigen Grundstücks gesucht. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter **Z. 450.**

Ein in der **Zucker-Branche** und im **Dampfmaschinenbau** bewanderter **jüngerer Techniker,** tüchtiger Zeichner wird gesucht. Anmeldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche erbittet **Prinz-Carlshütte, Rothenburg a. S.**

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch

Pauline Fleckinger

gr. Ulrichstraße 4.

Garçonlogis gr. Brauhausg 9.

Die 1. u. 2. Etage, hochelegant eingerichtet, in meinen Neubau Albrechtstraße 16b per 1. April oder früher zu vermiethen. **Otto Lange.**

Dr. Schütte,

pract. Arzt und Spec. Arzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke wohnt jetzt:

Alte Promenade 25 I.

Gärtner-Verein.

Sonnabend den 17. d. Mts.

Sitzung

8 Uhr im „Gambrinus."

L. Wolff.

Cigarrenköpfchensammler-Verein.

Sonntag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr in der „Tulpe".

General-Versammlung.

Im Saale des Kronprinzen

Sonnabend den 17. Dezember 1887

Abends 8 Uhr

8. Concert

des Orchester-Musikvereins.

Mendelssohn, Symphonie A moll.
Bellini, Ouverture „Norma."
Haydn, Serenade.
Meyerbeer, Krönungsmarsch.
Balfé, Ouverture „Zigeunerin."

Hôtel & Café David

(Herm. Heller.)

Neuer Saal.

Sonnabend den 17. Dez.

Abends 8 Uhr

Eine große **brillante Vorstellung** des berühmten Künstlerpaares Herrn und Frau **Agoston,** Sonntag d. 18. Dezbr. zwei große Vorstellungen, Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

In der Nachmittag Vorstellung **halbe Preise.**

Montag d. 19 Dez. Abends 8 Uhr

Letzte große

Gala Abschiedsvorstellung!

Hochachtungsvoll

Die Direction.

Victoria-Theater

Sonnabend den 17. Dezember cr.

Von Sieben die Hässlichste.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Pauline Fischer** geb. **Kafka.**

Um stilles Beileid bitten

Halle, den 16 Dezember 1887.

Die Hinterbliebenen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallе'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871217029/fragment/page=0004